

## **Zur Eröffnung des Ludwig-Erhard-Zentrums**

Prof. Dr. Thiess Büttner

Prof. Dr. Otmar Issing

3.10.2017

Der ehemalige Wirtschaftsminister und Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland Ludwig Erhard ist in der breiteren Öffentlichkeit insbesondere für sein Eintreten für die Soziale Marktwirtschaft bekannt. Über den persönlichen Hintergrund seines politischen Wirkens, die Erfahrungen im elterlichen Familienunternehmen in Fürth und das Studium der Wirtschaftswissenschaften in Nürnberg wird die Ausstellung im Ludwig-Erhard-Zentrum anschaulich berichten.

Das konsequente Eintreten Ludwig Erhards für die Soziale Marktwirtschaft erfolgte vor dem Hintergrund einer starken intellektuellen Strömung in den Wirtschaftswissenschaften in der Nachkriegszeit. Dabei stand die Bedeutung einer wettbewerbsorientierten Wirtschaftspolitik unter geeigneter staatlicher Rahmensetzung im Mittelpunkt. Ludwig Erhard war Wegbereiter einer in diesem Sinne wissenschaftlich fundierten Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik. Dies wird zum Beispiel deutlich an der auf Erhard zurückgehenden Bildung des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im August 1963, den sogenannten Fünf Wirtschaftsweisen. In der Einrichtung dieses Gremiums von Sachverständigen mit „...besonderen wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen und

volkswirtschaftliche Erfahrungen“<sup>1</sup> kommt der hohe Stellenwert unabhängiger wissenschaftlicher Analyse in diesem ordnungspolitischen Ansatz zum Ausdruck.

Die an diesem Ansatz ausgerichtete Politik setzt auf die Leistungsfähigkeit einer wettbewerbsorientierten Wirtschaft. Der Staat soll seine Eingriffe so vornehmen, dass Wettbewerb und Marktprozesse gestärkt und Fehlanreize vermieden werden. Auf diese Weise wird der Anspruch der sozialen Absicherung vereinbar mit Marktwirtschaft, Unternehmertum und Eigeninitiative. Diese Konzeption einer Sozialen Marktwirtschaft hat als sich ungemein erfolgreich erwiesen, und das Wiederentstehen eines demokratischen Deutschlands in einem integrierten Europa nach dem totalen Zusammenbruch in der Nazidiktatur und im zweitem Weltkrieg erst möglich gemacht.

Trotz dieses Erfolges ist die zu Erhards Zeiten so dominante ordnungspolitische Sicht auf die Wirtschaftspolitik heute in den Hintergrund getreten. Hierfür lassen sich verschiedene Gründe anführen. Zum einen haben die Wirtschaftswissenschaften in ihrem Fortschritt vor allem methodisch andere Schwerpunkte gesetzt. Zum anderen haben bedeutsame Veränderungen in der Wirtschaft selbst und bei den Akteuren der Wirtschafts- und Finanzpolitik stattgefunden.

Seit den Zeiten Ludwig Erhards haben sich die Wirtschaftswissenschaften in methodischer Hinsicht stark entwickelt. Zwar sind Grundaussagen der Ordnungsökonomik in der Forschung immer wieder bestätigt worden. Aber die weltweite Auseinandersetzung der Wirtschaftswissenschaft mit grundsätzlichen Fragen der Interaktion zwischen privaten Akteuren und kollektiven Entscheidungen hat zu einer Fülle von neuen Erkenntnissen in die

---

<sup>1</sup> Aus dem Gesetz über die Bildung eines Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom 14. August 1963.

Voraussetzungen für effizientes Handeln des Staates wie der Privatwirtschaft geführt. Diese Fortschritte lassen sich durch die Reihe der Nobelpreise in den Wirtschaftswissenschaften seit 1969 gut belegen.

In den Wirtschaftswissenschaften hat die Spezialisierung erheblich zugenommen, zentrale Forschungsgebiete haben sich weiterentwickelt und es sind ganz neue Forschungsgebiete entstanden, die sich auch mit ordnungspolitisch relevanten Themen befassen. Die Fortschritte in der Theorie ermöglichen es heute, die akademische Auseinandersetzung mit der Wirtschaftspolitik unter Verwendung einer weitgehend einheitlichen und präzisen Begrifflichkeit zu führen. Dies gilt insbesondere auch für die Voraussetzungen einer leistungsfähigen Wirtschaft und für die Ziele und Kriterien der Politik. Diese Fortschritte gingen einher mit einer bemerkenswerten Internationalisierung in den Wirtschaftswissenschaften. Dabei richtet sich die Aufmerksamkeit allerdings vielfach auf spezifische Gegebenheiten in anderen Ländern, die dem Leitbild einer Sozialen Marktwirtschaft nicht folgen.

Eine wichtige Entwicklung in methodischer Hinsicht seit den Zeiten Ludwig Erhards ist die zunehmende Bedeutung der empirischen Forschung. Ludwig Erhard selbst hat wichtige Beiträge zu der Entwicklung einer stärkeren empirischen Ausrichtung in der Analyse der Wirtschaft geleistet. So hat er insbesondere zur Entwicklung der Marktforschung in Deutschland beigetragen. Er war an der Gründung der Gesellschaft für Konsumforschung in Nürnberg 1934 ebenso beteiligt wie an der Einrichtung des ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München 1949.

Auf Grund der erheblichen Fortschritte in der Methodik der empirischen Analyse, hat die empirische Forschung auch im Hinblick auf die Bewertung staatlichen Handelns an

Bedeutung gewonnen. Hier gibt es gerade in Bezug auf die Effekte der staatlichen Rahmensetzung Nachholbedarf. Zugleich ergeben sich neue Chancen für die wissenschaftliche fundierte Wirtschafts- und Sozialpolitik, indem die Möglichkeiten der empirischen Evaluierung der Politik genutzt werden.

Neben den methodischen Entwicklungen in den Wirtschaftswissenschaften ist die ordnungspolitische Sicht auf die Wirtschafts- und Finanzpolitik auch deswegen in den Hintergrund getreten, weil sich die Wirtschaft gerade in Deutschland sehr stark verändert hat und viele neue Akteure mit der Wirtschaftspolitik befasst sind. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der internationalen wirtschaftlichen und politischen Integration. Multinationale Unternehmen, der Prozess der europäischen Integration mit den Institutionen der Europäischen Union, die Europäische Zentralbank sind heute selbstverständlich ein wesentlicher Teil der wirtschaftspolitischen Debatte.

Die von Erhard betonten Vorzüge einer markt- und wettbewerbsorientierten Wirtschafts- und Sozialpolitik und die damit verbundene Gestaltungsaufgabe sind auch für die internationale Auseinandersetzung über die Wirtschafts- und Finanzpolitik von großer Bedeutung. So wird eine Vielzahl von wirtschafts- und finanzpolitischen Rahmensetzungen heute auf internationaler Ebene diskutiert, sei es im Kontext der europäischen Institutionen oder im Rahmen von IWF, G20 und OECD. Auch hier kommt es ganz wesentlich darauf an, ordnungspolitisch überzeugende Lösungen zu finden, die Wettbewerb und Marktprozesse stärken und Fehlanreize für die Akteure vermeiden. In internationalen Auseinandersetzungen können ordnungspolitisch überzeugende Positionen indes nur dann erfolgreich vertreten werden, wenn sie auch in der internationalen Forschung verankert sind.

Vor diesem Hintergrund ist es sehr zu begrüßen, dass das Ludwig-Erhard-Zentrum einen Beitrag zur Weiterentwicklung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung leisten wird. Das Zentrum soll auch ein Ort der Forschung sein, mit dem Ziel, den Ansatz Ludwig Ehrhards für die Lösung heutiger wirtschafts- und gesellschaftspolitischer Probleme nutzbar zu machen. Konkret wird daran gearbeitet, in Kooperation mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg eine Professur einzurichten, die vom Standort Fürth aus eine fundierte Auseinandersetzung mit Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik im Sinne Erhards betreibt, die zu der Lösung aktueller Probleme und der Bewältigung heutiger Herausforderungen beiträgt.

Die Notwendigkeit dieser Auseinandersetzung ist angesichts der Schwierigkeiten, eine tragfähige Wirtschafts- und Finanzordnung für Europa zu entwickeln, großer Herausforderungen wie demographischem Wandel, Globalisierung und Digitalisierung und hoher und wachsender Ansprüche an staatliche Sozialleistungen offenkundig.

Nicht zuletzt im Zuge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise ist der Markt als Koordinationsmechanismus und als Garant wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und Teilhabe in weiten Teilen der Gesellschaft pauschal in die Kritik geraten. Die Erhardsche Einsicht in die Leistungsfähigkeit des Marktes wird heute vielfach als „neoliberale“ Dogmatik diskreditiert, obschon das vermeintliche Versagen der „Märkte“ nicht zuletzt auf unzureichende Rahmensetzung und massive Eingriffe staatlicher Einrichtungen zurückzuführen ist. Vor diesem Hintergrund kann das Ludwig-Erhard-Zentrum einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass die grundsatzorientierte Auseinandersetzung mit der Wirtschafts- und Sozialpolitik wieder mehr Raum gewinnt.